

Die Redaktion „Landeszeitung“ überwindet ihre Schwächen

Unsere Parteizeitungen in den Ländern der Deutschen Demokratischen Republik haben im vergangenen Jahr eine sehr spürbare Aufwärtsentwicklung durchgemacht. Besonders während der Wahlen haben eine ganze Zahl Zeitungen eine große anleitende und organisierende Rolle gespielt. Man kann jedoch nicht sagen, daß unsere Parteipresse in allen Fragen Schritt hält mit der Entwicklung unserer Partei zur Partei neuen Typus. Sie ist in vielen Fällen noch ungenügend mit den Massen verbunden, kennt zu wenig ihre Nöte und Fragen und versteht nicht genügend, sie auf unsere Seite zu ziehen.

Das Organ der Landesleitung Mecklenburg, die „Landeszeitung“, wies diese Schwächen in besonderem Maße auf. Die völlige Vernachlässigung der Volkskorrespondentenarbeit durch die Redaktion wirkte sich so aus, daß die „Landeszeitung“ — abgesehen von bestimmten Kampagnen — nicht an der Spitze des sich entwickelnden Neuen in der Arbeit der werktätigen Bevölkerung schritt, daß sie mehr von der Chronik der Ereignisse lebte, als die Massen anleitete. Die Zeitung bemerkte nicht, daß die Arbeit der Aufklärungsgruppen nach den Wahlen fast völlig zum Erliegen kam, daß Mecklenburg auf einigen Gebieten in der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes zurückblieb. Die „Landeszeitung“ versäumte es, als wir in Mecklenburg eine Schlappe bei der Ablieferung erlitten, rechtzeitig diese Frage aufzugreifen, die Ursachen zu untersuchen und die Fehler anzuprangern. Von der Entfaltung einer ernsthaften Kritik war in der Zeitung nichts zu spüren.

Diese Schwächen veranlaßten die Abteilung Agitation des Zentralkomitees, zur Vorbereitung einer zweiten Pressekonferenz der Partei als erstes die Arbeitsweise der Redaktion der „Landeszeitung“ durch eine Kommission zu überprüfen.

Die Beschlüsse der Pressekonferenz wurden nicht durchgeführt

Es zeigte sich, daß die großen Schwächen in der Arbeitsweise der Redaktion sich samt und sonders auf die Nichtdurchführung der Beschlüsse der 1. Pressekonferenz zurückführen ließen. Die Redaktion, in der eine Anzahl guter, der Partei ergebener und journalistisch qualifizierter Kräfte vorhanden sind, steckte tief im Praktizismus, und die zeitweiligen Versuche, aus dem alten Trott herauszukommen, scheiterten daran, daß sie nicht an die Wurzel des Übels — in diesem Falle an die fehlerhafte, nicht der Arbeitsweise einer Partei neuen Typus entsprechende Organisation der Arbeit innerhalb der Redaktion — rührten. Der entscheidende Fehler der Redaktion lag in der Verkennung der hohen politischen Bedeutung einer richtigen Organisation der Arbeit.

Die Struktur der Presse neuen Typus

In der Entschliebung der ersten Pressekonferenz ist die Struktur unserer Redaktionen genau festgelegt. Dieses Strukturschema ist von der Struktur der bürgerlichen Redaktion wesentlich verschieden. Für die bürgerliche Presse der kapitalistischen Welt steht im Mittelpunkt der gesamten Arbeit die Nachrichtengebung. Im Konkurrenzkampf der kapitalistischen Presse siegt die Zeitung, die bei der Jagd um die neuesten sensationellsten Nachrichten um eine Nasenlänge voraus ist. Deshalb ist das Herz der kapitalistischen Presse die Nachrichtenredaktion oder die sogenannte politische Redaktion.

Die Presse der Partei neuen Typus stellt sich ganz andere Aufgaben. Sie will die werktätigen Massen erziehen, die Erfahrungen ihrer Arbeit verbreitern, ihr politisches Bewußtsein heben, sie zum revolutionären Handeln führen. Dementsprechend ist die organisatorische Struktur ihrer Redaktionen von der der bürgerlichen Redaktionen wesentlich verschieden. Bei ihr gibt es nicht länger eine „politische“ oder Nachrichtenredaktion, sondern das Hauptgewicht liegt auf den verschiedenen Abteilungen (Parteilernen, Propaganda, Wirtschaft, Landwirtschaft, Kulturpolitik, Volkskorrespondenten und Leserbriefe, Kader), welche die gesamten Aufgaben ihres Gebietes — auch die Nachrichten — bearbeiten. Das Redaktionssekretariat, dessen Leiter der stellvertretende Chefredakteur ist, „plant die laufende Nummer, koordiniert die Arbeit der Abteilungen entsprechend dem Arbeitsplan und trägt die Verantwortung für die Herstellung der laufenden Nummer bis zu ihrem Ausdruck“.

Praktizismus — das Ergebnis einer falschen Arbeitsmethode

Die Redaktion der „Landeszeitung“ arbeitete jedoch fortfahrend nach dem alten, bürgerlichen Schema — oder besser: sie versuchte, ein Zwitterding zwischen beiden einander ausschließenden Strukturen zuwegebringen. An Stelle des Redaktionssekretariats bestand eine „politische Redaktion“, in der die besten Kräfte der Redaktion saßen und in der hauptsächlich die Nachrichten bearbeiteten. Dafür standen die wichtigsten Abteilungen der Redaktion auf dem Papier. Auf dem Papier war die Abteilung Propaganda mit dem Genossen Blecha als Leiter besetzt. In Wirklichkeit saß Genosse Blecha in der „politischen Redaktion“ und machte Nachrichten. Leiter der Abteilung Volkskorrespondenten und Leserbriefe war — auf dem Papier — Genosse Ellguth. Genosse Ellguth saß jedoch ebenfalls in der „politischen Redaktion“ und machte Nachrichten.

Die Beibehaltung der alten Arbeitsweise verhinderte in hohem Maße die politische Qualifizierung der Redaktion und eine wirkliche Arbeitsplanung. Der Chefredakteur erstickte in der Erledigung von Kleinkram und war nicht in der Lage, die Redaktion politisch anzuleiten und für die Entwicklung der jungen Kader Sorge zu tragen. Demzufolge gab es in der Redaktion fast keinen Nachwuchs. Eine junge Lokalredakteurin beleuchtete diesen Zustand, indem sie erklärte: „Ich könnte ja einige Volkskorrespondenten als Nachwuchs für die Redaktion vorschlagen, aber ich wage es nicht, weil ich Angst habe, daß sich niemand um sie kümmert und sie scheitern werden.“

Da so eine ganze Anzahl Lokalredaktionen gar nicht oder nur sehr schwach besetzt waren, hatte der stellvertretende Chefredakteur die eigenartige Hauptaufgabe, die Lokalseiten zu lesen und abzuzeichnen.

Am schlimmsten war der Zustand der Volkskorrespondentenbewegung. Es gab weder eine planmäßige Anleitung noch eine Schulung der Volkskorrespondenten, es gab keine systematische Gewinnung neuer Volkskorrespondenten und keine Volkskorrespondentenkartei. Unter diesen Umständen konnte die „Landeszeitung“ nicht das Ohr an den Massen haben.

Da es keinen Arbeitsplan gab, gab es keine systematische Arbeit mit dem Autorenkollektiv, das nur auf dem Papier stand.

Es ist nicht verwunderlich, wenn bei einer solchen Arbeitsmethode die Redaktion im Praktizismus erstickte. Auch über die wichtigsten Beschlüsse der Partei wurden keine Seminare in der Redaktion durchgeführt, so daß die gesamte Redaktion faktisch ohne jede Anleitung und ohne Arbeitsplan aus der Hand in den Mund lebte. Daß die Zeitung dennoch in einigen Fragen keine schlechte Arbeit leistete, zeugt nur davon, daß eine Anzahl Redaktionsmitglieder trotz dieser Mängel große Anstrengungen machten, um die Linie der Partei durchzuführen. Obendrein war die politische Anleitung des Chefredakteurs durch den ersten Sekretär der Landesleitung nicht schlecht; der Chefredakteur nahm auch regelmäßig an den Sitzungen der Landesleitung teil. Aber auch die mehrfache scharfe Kritik des Genossen Bürger an den Fehlern der Redaktion genügte nicht, um eine durchgreifende Änderung der Arbeitsweise zustandezubringen.

Die Parteibetriebsgruppe — eine Abteilungsgruppe Redaktion existierte nicht — war in einem solchen Zustand, daß sie nicht in der Lage war, auf die Arbeitsweise der Redaktion Einfluß zu nehmen. Die Mitglieder der Redaktion arbeiteten völlig losgelöst von ihrer Grundeinheit.

Die Redaktion entwickelt einen neuen Arbeitsstil

Die Kommission des Zentralkomitees * beschritt zur Behebung dieser großen Schwächen folgenden Weg. Nach der gründlichen Untersuchung der Arbeitsweise der Redaktion und einer eingehenden Diskussion mit ihren Mitgliedern arbeitete sie einen bis in alle Einzelheiten gehenden Plan der Reorganisation der Redaktion und ihrer Arbeitsweise entsprechend den Beschlüssen der 1. Pressekonferenz aus, der die Zustimmung des 1. Sekretärs der Landesleitung, Genossen Bürger, fand. Auf einer abschließenden Redaktionskonferenz wurden die Ursachen der großen Schwächen der Redaktion bloßgelegt und der Plan der Reorganisation unterbreitet.

Die Genossen der Redaktion, die alle mehr oder weniger unter dem alten Zustand gelitten hatten und die durch die scharfe Kritik des Genossen Bürger und einer Anzahl junger